

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei der Post und dem Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 25 Mark. Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile ober deren Raum 2,50 Mk., die Meldezeile 7 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 10 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Belegungsverzug ist der Rabatt unfällig.

Nr. 196

Altensteig, Mittwoch den 23. August.

Jahrgang 1932.

## Die deutsche Ware und das Ausland.

Englische Zeitungen haben kurz nach dem Scheitern der letzten Londoner Konferenz an Deutschland die Ermahnung gerichtet, in den nächsten Wochen nicht die Kerben zu vertiefen. Diese Mahnung ist sehr am Platze gewesen, denn der Dollar ist seitdem von 800 auf 1300 Mark gestiegen, ein gewaltiger Sprung in zwei Wochen. Ja, zum Sprung von 900 auf 1300 hat er sogar nur acht Tage gebraucht. Dieses Emporschnellen über 900 hinaus hatte die Bedeutung eines elementaren Zornausbruchs der internationalen Finanzpsychologie, denn auf reale Grundlagen konnte sich dieses Emporeisen des Dollarkurses nicht mehr stützen. Gemessen an der Menge der deutschen Papiergeldausgabe, die rund 210 Milliarden Mark betrug, war gegenüber dem Friedensstand von 4,27 höchstens ein Dollarstand von rund 900 gerechtfertigt, und heute, wo die Reichsbank eine Notenausgabe von 221 Milliarden ausweist, ist in Wirklichkeit auch nur ein Höchststand von 950 für den Dollar zu denken. Was also gegenwärtig abweichend von dieser schlichten Feststellung auf dem Devisenmarkt vor sich geht, ist schlechthin Ausdruck von Massenpsychologie und Massenhysterie, es ist eine neue Kriegserklärung der Hochfinanz an Frankreich, das die wohlwollenden Ratschläge der Pariser Bankierzusammenkunft auch heute noch immer in den Wind schlägt, das sogar an so dilettantische Forderungen denkt wie die Verlegung des letzten Goldstandes der Reichsbank nach dem besetzten Gebiet. Ein Gedanke, der so bar aller Einsicht ist, daß er auf völlige volkswirtschaftliche Unreise schließen läßt. Das Urteil der Denker steht man an dem Dollarstand von 1300. Frankreich versteift sich auf die deutschen Realwerte auf Staatsgüter und Sachlieferungen, und darauf, daß seine Besatzung billiger in Deutschland leben kann. Mit ihr die gesamte Schar der Ausländer, die seit kurzem wieder in Massen Deutschland, besonders aber das Rheinland, überfluten, nachdem zuvor eine Pause eingetreten war. Seitdem aber ruft ein großer Teil der von der starken Kaufkraft dieser Scharen in ihrem Lebensstand schwer betroffenen Deutschen nach Abwehrmaßnahmen gegen den Ausverkauf in deutschen Waren. Darunter befindet man in erster Linie die sogenannten lebensnotwendigen Bedarfsartikel, z. B. z. B. Nahrungsmittel usw. Es ist freilich wahr, daß Deutschland mit der Unterhaltung von Tausenden von Ausländern täglich eine Kriegsentwässerung leistet, die sich kaum in irgendeiner Zahl genau ausdrücken läßt, die aber — und das muß auch berücksichtigt werden — auf den interbaltarischen Kurs der Mark nicht drückend, sondern eher hebend wirkt, falls die Wirksamkeit überhaupt zum Ausdruck gelangen kann und nicht, wie gegenwärtig, unter dem übermächtigen Eindruck der hohen Finanzpolitik wirkungslos bleiben muß. Ohne Zweifel wirkt der Ausländerstrom geschäftshemmend in Deutschland, er verschafft direkt und indirekt Tausenden Lohn und Auskommen. Die aber von ihm leben, Lohnarbeiter und Unternehmer, leisten unter den heutigen Verhältnissen Gedingelohn für das Ausland. Denn es ist letzten Endes nicht viel Unterschied, ob Tuchfabriken des Rheinlandes bei englischen Produzenten in Kommissionsarbeit treten, oder ob die deutsche Schuhindustrie Lohnarbeit für die Ausländer leistet, indem sie es ihnen ermöglicht, sich bei der Rufe nach Deutschland mit verhältnismäßig billigen Schuhen einzudecken. Das ist Schicksal eines unterlebens Volkes, das sich wegen seiner geringen Kraft gegen die Herrschaft des Weltmarktpreises nicht mehr wehren kann und zu seinem bedingtesten Lebensunterhalt auf die Ausfuhr angewiesen ist, die Ausfuhr in jeder Form. So scheint es heute nicht sehr erfolgversprechend, ein Verkaufsverbot gegen Ausländer zu beschließen. Ausfuhrverbote bestehen ja gütlich. Der deutsche Binnenmarkt ist heute schon so hart an den Weltmarktpreis gekesselt, daß ein solches Verbot zwecklos verpuffen würde. Wir wür-

den kaum eine merkliche Erleichterung in der Preisgestaltung erfahren, wenn das Verbot in dem Umfang des vorjährigen erlassen würde. Dazu sind die Verhältnisse heute zu verschieden gegen damals. Der deutsche Kaufmann aber kann sehr viel Selbstzucht und Rücksicht üben, indem er die geringe Kaufkraft des Ausländers bis zum Möglichen in Berücksichtigung zieht. Wir vertrauen dem deutschen Kaufmann, daß er sich damit zugleich als guter Sozialpolitiker und zugleich als Hüter der Ordnung erweist. Die warnende Stimme aus England sollte ihm stets in den Ohren klingen. Er trägt mit die Verantwortung für die nächste Zukunft, die an Gefahren überaus reich für unser gelamtes Volk ist.

## Das umworbene Konstantinopel.

Durch das Friedensdiktat von Sevres haben England, Frankreich und Italien Konstantinopel nur insoweit als Hauptstadt der Türkei und als Sitz des Kalifen anerkannt, als die Türkei sich erfolgreich bemähen würde, die Bestimmungen des sogenannten Vertrags durchzuführen. Eine Note von ungewöhnlicher diplomatischer Grobheit stellt den Türken und damit dem Sultan und Kalifen in Aussicht, im Fall der Nichtausführung des Vertrags aus Europa hinauszuwerfen zu werden, und zwar diesmal endgültig. Angewiesen haben die Anatolier, die eigentliche Macht der Türkei, diese Art Vertrag kurz abgelehnt, und auch die Schöpfer dieser Art von Vertrag, England, Frankreich und Italien, haben die Undurchführbarkeit eingesehen und sind zu Zugeständnissen an die Türkei geneigt. Das ist sowohl durch den tapferen Widerstand der Anatolier wie durch die Teilnahme der mohammedanischen Welt an dem Schicksal der Türkei bedingt worden. Konstantinopel soll also unbedingt der Türkei verbleiben. An Stelle des mir bis zur Befestigungslinie von Tschatalbcha reichenden Vorlandes der Hauptstadt soll die Grenze etwas weiter westlich angedeutet werden. Das sind die Angebote, die im März d. J. den Türken gemacht wurden, abgesehen von dem Versprechen der Räumung ganz Anatoliens durch die Truppen des Königs Konstantin.

Es zeigte sich, daß die drei Mächte ihr Versprechen ohne Genehmigung der Griechen gemacht hatten. Königin Konstantin räumte weder Anatolien, noch erkannte er die Neutralität der türkischen Hauptstadt an, sondern droht noch immer mit dem Vormarsch auf das Goldene Horn. Konstantinopel ist mit seiner zahlreichen griechischen Bevölkerung die größte griechische Stadt; es enthält aber auch ungeschätzt ebensoviel Mohammedaner, die nicht geneigt sind, griechische Rechte auf die Stadt des Kalifen anzuerkennen. Seit zwei Jahren ist Konstantinopel durch Truppen der drei Mächte besetzt, am stärksten sind die Engländer, deren General Harrington der Oberbefehl übertragen worden ist, dann folgen die Franzosen, schließlich die Italiener mit geringen Abteilungen. Der Zweck der Besetzung war angeblich die Absicht, einen Druck auf die Entscheidung der Türkei auszuüben, in Wirklichkeit führte gegenseitiges Mißtrauen die fremden Truppen nach Konstantinopel. Um sich Englands Wohlwollen in anderen wichtigen Fragen zu sichern, hat Frankreich die Führung im Nahen Osten England überlassen, in den arabischen Ländern, in Palästina und auch in Konstantinopel. Man bemächtigt sich in Frankreich nicht, das Mißverhältnis über diese Einräumung einer bevorzugten Stellung an England zu verbergen.

Obwohl König Konstantin seine Drohung eines Vormarsches schwerlich ausführen wird, da weder England noch Frankreich noch Italien vor ihren Mohammedanern die Verantwortung übernehmen können, einen Anariff auf die Stadt des Kalifen zu dulden, beabsichtigt Frankreich nach englischen Meldungen, seine Truppen am Bosphorus erheblich zu verstärken. Mit 15 000 Mann marokkanischer Regimenter, mit hundert Mohammedanern im roten Fes, legt zum Schutz der Kalifenstadt zu erscheinen, würde Frankreich in der Welt des Islams manche Sympathie einbringen und vergessen machen, daß Frankreich nicht weniger als England an der Abfassung des Friedensdiktats von Sevres beteiligt gewesen ist. Konstantinopel Meldungen besagen, daß der dortige englische Oberkommandierende den Marokkanern die Erlaubnis zur Landung verweigert hat, und daß der französische Befehlshaber sich dem Verbot unter Einspruch gefügt hat. Was nun aus den reisenden Marokkanern geworden ist, wird nicht gemeldet. Es ist nicht bekannt, welche Abmachungen zwischen den drei Mächten über die Besetzung Konstantinopels be-

trugen, wahrscheinlich ist jedoch die Höchstzahl der Besetzungstruppen für jede der drei Mächte festgelegt, und wahrscheinlich würde die Frankreich zugestandene Zahl durch die Landung der 15 000 Marokkanern überschritten worden sein. Jedenfalls beleuchtet der Vorfall das Mißtrauen und die innere Uneinigkeit der Mächte in einer wichtigen, schwer zu lösenden Frage. (Köln. Ztg.)

## Neues vom Tage.

### Die Berliner Besprechungen.

Berlin, 22. Aug. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Gestern nachmittag suchten die beiden Vertreter der Wiederherstellungskommission, Brabury und Rouleure, den Minister Hermes im Reichsfinanzministerium auf und es fand zunächst in Form einer Vorbesprechung eine Fühlungnahme statt. An ihr nahm auch Staatssekretär v. Simson und Staatssekretär Bergmann teil. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt. Im Laufe des Abends fand sodann in der Reichskanzlei eine „Geheimbesprechung“ statt, die sich mit den Beratungen des Nachmittags befaßte.

### Die Genehmigung des Berliner Abkommens durch den bayerischen Ministerrat.

Berlin, 22. Aug. Nach Meldungen, die in der Reichskanzlei vorliegen, hat der bayerische Ministerrat gestern das Berliner Abkommen genehmigt.

### Die Verhandlungen im Ueberwachungs-ausschuß des Reichstags.

Berlin, 22. Aug. Im Ueberwachungs-ausschuß des Reichstags, der heute zusammentrat, wurde zunächst über die Teuerungsdaktion der Beamten beraten. Geheimrat Kühnemann vom Reichsfinanzministerium gab einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Spitzenorganisationen am 17. und 18. August und von dem Ergebnis derselben. Die Teuerungszuschläge sollen vom 1. August an zum Grundgehalt der Beamten, Diakone usw. zugeschlagen werden. Dieser Zuschlag sollte für Gehälter, die 10 000 Mk. nicht überschreiten, 360 Prozent, für die übrigen 305 Prozent sein. Die Teuerungszuschläge zu der Kinderzulage sollen 305 Prozent betragen. — Nach Erledigung dieses Teils beantragte Dr. Rosenfeld (U.S.P.) die baldige Einberufung einer neuen Sitzung, um zu prüfen, ob die von der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über das Gesetz zum Schutz der Republik im Einklang mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetz zum Schutz der Republik stehen. Es sei sehr fraglich, ob die Reichsregierung das Recht hat, mit einer einzelnen Landesregierung Vereinbarungen über ein vom Reichstag beschlossenes Reichsgesetz zu treffen. Der Ausschuß beschloß, daß der Vorsitzende nach Abschluß der Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern eine neue Sitzung einberufen könne, damit die Reichsregierung ausführliche Erklärungen abgeben könne.

### Kommunales Finanzjeld.

Berlin, 22. Aug. Die kommunalen Spitzenverbände, der Deutsche Städtebund, der Verband deutscher Landkreise, der Reichsstadtbund und die Vertretung der Landgemeinden haben sich, wie die T. U. erfährt, am Sonntag im Reichsfinanzministerium versammelt, um die durch den katastrophalen Sturz der deutschen Valuta bis zum Gipfelpunkt gestiegene Finanznot der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden mit der Forderung kälteunziger Abhilfe darzulegen. Sie wurden anlässlich des durch Besprechung mit der alliierten Kommission verhinderten Reichsfinanzminister Dr. Hermes von Staatssekretär Japp empfangen. Amosend waren die Minister des Innern und der Finanzen der größeren Länder. Verhandelt wurde über die neuen Grundlagen für das Landessteueramt, insbesondere der Wiedereingehung eines kommunalen Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer, aber eine Erhöhung der Umsatzsteuer um etwa 1 Prozent mit der ausschließlichen Zweckbestimmung, zur Stärkung der kommunalen Finanzen zu dienen, über die Rücküberführung der Grunderwerbsteuer auf Landgemeinden und Gemeindeverbände und schließlich über die sofortige Gewährung hinreichender Rassenvorschuße zur Erhaltung der Loyalität der Kommunen. Für Beratung der Einzelheiten wurde ein Ausschuß gewählt, in welchem der Städtebund, der Verband deutscher Landkreise und die Landgemeinden vertreten sind. Der Ausschuß wird seine Verhandlungen heute beginnen.

Belgien besteht auf Reparationen.

Paris, 22. Aug. Das „Deuvre“ berichtet über die Absicht Belgiens und seiner Haltung in der Reparationsangelegenheit, daß eine maßgebende belgische Persönlichkeit erklärt haben soll, daß Belgien an militärischen Sanktionen, z. B. der Besetzung der Ruhr, nur im äußersten Notfall teilnehmen würde, wenn alle Versöhnungsmahnahmen erschöpft seien. Eine andere Politik würde im Lande auf größten Widerstand stoßen, besonders von Seiten der Sozialisten und der flämischen unabhängigen Partei. Andererseits sei Belgien in die Notwendigkeit versetzt, Reparationen zu erhalten. Das sei eine absolute und ganz dringende Notwendigkeit. Die Finanzlage Belgiens sei so, daß wenn Belgien zwischen einem Bruch der Entente und der Bezahlung seiner Reparationen zu wählen hätte, es unzweifelhaft die zweite Lösung wählen würde. In dieser Hinsicht seien alle bis jetzt sowohl von der englischen wie von der französischen Presse aufgestellten Behauptungen hinsichtlich der Haltung der belgischen Unterhändler richtig zu stellen.

Protest gegen die italienischen Disziplinarverfahren.

Rom, 22. Aug. Die zahlreichen Entlassungen einschließlich Maßregelungen, welche über 50 000 Beamte und Angestellte wegen der Teilnahme am letzten Generalfreitag betreffen, hat eine lebhaftere Agitation der Sozialisten hervorgerufen. Die Proteste stützen sich auf eine Abmachung mit der Regierung, wonach der Generalfreitag nur gegen die Zulassung völliger Straffreiheit abgebrochen worden sei. Die Faschisten behaupten dagegen, daß der Streik infolge ihres Ultimatus zu Ende gegangen sei. Der Generalsekretär der Faschisten, Bianchi, veröffentlicht im Wortlaut eine diebstahlartige Erklärung de Facto.

Hindenburg in München.

München, 22. Aug. Der gestrige Abend wurde in der gemüthlichen, häuslichen Gesellschaft der Familie des Gastgebers, Regierungspräsident v. Kahr, abgesehen. Außer bekannten Persönlichkeiten waren noch einige Vertreter der Studentenschaft geladen. Hindenburg zeigte sich als lebenswürdiger Gesellschafter und wiederholt äußerte er sich in sehr anerkennender Weise über die Ehrungen und Huldigungen: Lassen Sie der Münchener Bevölkerung durch die Presse meinen herzlichsten Dank für die erhebenden Kundgebungen übermitteln. Sie haben mich tief gerührt. Um 11 Uhr abends verabschiedete sich der Generalfeldmarschall von seiner Umgebung: Jetzt will ich zu Bett gehen, ein 75jähriger gehört um 11 Uhr ins Bett. Ich bin gewohnt, jeden Tag um 5 Uhr aufzustehen. Bevor aber Hindenburg den Tag beendete konnte, mußte er noch eine weitere Huldigung einer vieltausendköpfigen Menge, die den ganzen Abend das Regierungsgebäude in der Maximiliansstraße belagert hatte, entgegennehmen. Als die Ovationen nicht enden wollten, trat der Generalfeldmarschall noch einmal an das Fenster und verabschiedete sich mit folgenden Worten von dem in hellen Jubel ausbrechenden Publikum: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Freundschaft, ich werde diesen Tag nie vergessen in meinem alten Leben. Gott beschütze.“

Heute morgen 9.15 Uhr verließ Hindenburg im Kraftwagen München, begleitet vom Regierungspräsidenten v. Kahr. Auch auf dieser Fahrt, die ihn ins Gebirge brachte, begeisterten ihn wieder begeisterte Kundgebungen. Alle Münchener versichern, daß seit dem Empfang Bidmards vor 30 Jahren niemand in München so gefeiert wurde wie Hindenburg.

Ein Zwischenfall bei Hindenburgs Empfang.

München, 22. Aug. In einem unerhörten Zwischenfall, der beweist, welcher Höhe die verschiedenen Kreise fähig sind, kam es vor dem Festakt am Armeemuseum. Der Führer des Republikanischen Reichsbundes, Hauptmann a. D. Dr. Schäßinger, der in seiner Eigenschaft als Pressevertreter bei der Veranstaltung anwesend war, wurde nach seiner Angabe von den Mitgliedern des Festkomitees veranlaßt, sich zu melden. Als er das tat, wurde er sofort umringt und von diesen Herren und weiteren Anwesenden trotz Vorweins seiner Pressefarte und ohne jeden Anlaß ins Gesicht gespritzt und blutig geschlagen. Er wurde dann von Schülern aufs Polizeipräsidium gebracht und nach seiner Vernehmung wieder freigelassen. (Von den ihm mißhandelnden Kommissen scheint die Polizei keinen festgenommen und vernommen zu haben. S. Web.)

Austausch von Annaberg gegen Sultschiner Gemeinden?

Zettich, 22. Aug. Wie die tschechische „Pravda“ meldet, hat die tschechoslowakische Regierung die beiden Gemeinden Haatsch und Piesch im Sultschiner Gebiet nach Abzug der Ententebezahlung nicht übernommen. Die Regierung hat die Absicht, mit Berlin betreffs Austausch dieser Gemeinden mit der Stadt Annaberg in Sachsen zu verhandeln. Die Eisenbahn würde bei Deutschland bleiben, während Annaberg zur Tschechoslowakei kommen soll.

Feuerungsdarüber und Judenverfolgung.

Kattowitz, 22. Aug. Die wachsende Feuerung in den an Polen abgetretenen Gebieten von Oberschlesien hat gestern und heute morgen zu Ausschreitungen geführt, die den Charakter einer Judenverfolgung trugen. Jüdische Händler wurden durch die Straßen gejagt und verprügelt. Auch einzelne Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert. In den Abendstunden drang eine aufgeregte Menschenmenge in verschiedene Gastwirtschaften ein, warf die dort Verkehrenden auf die Straße und verprügelte sie. Auch das Cafe „Monopol“ wurde nach Juden abgesehen und die dort angetroffenen verprügelt, so daß sich der Inhaber genötigt sah, das Lokal zeitig zu schließen. Um Mitternacht wurden auf dem Bahnhofe erneut Juden verprügelt. Kaum Mitternacht trat Ruhe ein. — Heute vormittag kam es wieder erneut zu Judenverfolgungen, besonders in den Stadtgebieten, in denen die Polizei nicht anwesend war.

Der Franzose ist zufrieden.

Genf, 22. Aug. Der „Temps“ meldet aus Berlin: Maucalre hat am Montag abend sich sehr zufriedengehend über die erste Aussprache mit Dr. Wirth geäußert. Maucalre zweifelt nicht, daß es bei dem von Dr. Wirth bekundeten sachlichen Entgegenkommen zu einer vollständigen Einigung kommen wird, die das Moratorium und im weiteren Verlaufe auch die internationale Anleihe ermöglicht. Der ministerielle „Matin“ schreibt: Wenn der deutsche Kanzler nicht durch neue Anordnungen auf Frankreich die günstige Situation zerstöre (!), dann werde diese Woche noch eine entscheidende Wendung der Reparations- und Moratoriumsfrage bringen.

Frankreichs Einheitsfront gegen England.

Paris, 22. Aug. Jowenel beschäftigt sich in einem Leitartikel des „Matin“ mit der Frage der Kriegsschulden, in dem er darauf hinweist, daß Poincare in London den Vertretern der Staaten, die Frankreichs Geldschulden, Erklärungen abgegeben habe. Dadurch sei Poincare zum natürlichen Verteidiger aller der Staaten geworden, die Geld hätten borgen müssen, um den Krieg fortsetzen zu können. Ist deshalb nicht die Stunde gekommen, das Vorgehen dieser Länder mit dem Frankreich zu vermeiden, da ihr Schicksal an das Frankreich

verbunden sei? Man solle eine Konferenz der Schuldnerstaaten nach Paris einberufen und als Antwort auf die Vorkonferenz ein Memorandum an London richten, das die Unterchrift von Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei, Rumänien und Polen trage. Sind wir dann isoliert, wenn wir die Interessen Europas vertreten, wenn wir uns mit allen unseren Verbündeten einigen und den englischen Politikern sagen, wir verurteilen unsere Forderungen mit denen der Vereinigten Staaten?

Die neue englische Hilfsfluffreitmacht.

London, 22. Aug. Die Verstärkung der Luftstreitmacht wird die Sicherheit des Landes gegen Luftangriffe gewährleisten und die Flugzeugindustrie vor dem Ruin bewahren. Die Festsetzung der Zahl der Flugzeuge für die heimische Verteidigung auf 500 bedeutet den Bau von etwa 300 neuen Flugzeugen, 200 waren bereits vorhanden. Man beabsichtigt aus den so geschaffenen Luftverteidigungskräften 15 aktive Geschwader, die eine Hilfsfluffreitmacht „Auxiliary Defence Force“ darstellen, für welche letztere das Personal aus den großen Industriebezirken angeworben werden soll. Jedes Geschwader wird aus 12 in Dienst befindlichen Flugzeugen bestehen. Ihn sollen 6 als erste, sofort bereit, und weitere 6 als zweite Reserve zugehören. Die 15 aktiven Geschwader werden die sofort schlagbereite Luftstreitmacht, „striking force“, für die Landesverteidigung bilden. Diese „striking force“ wird für Operationen auf entfernten Gebieten ausgestellt werden, so daß sie den Feind auffuchen könne, um ihn womöglich kampfunfähig zu machen, ehe er zur Ausführung seines Angriffsplanes kommt. Jagd-, Kampf-, Aufklärungs- und Bombenflugzeuge würden zu dieser „striking force“ gehören, deren Aufgabe, das Land zu schützen, nicht nur in der Abwehr eines Angriffes, sondern auch im Angriff selbst bestehen wird an den Orten, von wo aus der feindliche Angriff geplant ist.

Deutschland voran!

Washington, 22. Aug. Generalmajor Patrie, der Chef des amerikanischen Militärfluffschiffsamtes, erklärte gestern, daß die deutschen Erfolge mit motorlosen Flugzeugen den amerikanischen Experimenten auf diesem Gebiete einen neuen Anstoß geben würden, um den von den Deutschen gewonnenen Vorsprung möglichst schnell einzuholen.

Die Heberjewecke in Hamburg.

Hamburg, 22. Aug. Der 3. Verhandlungstag des internationalen Weltwirtschaftskongresses wurde gestern vormittag von Oberlandesgerichtsrat Dr. Fehling mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er mitteilte, daß der vorgezeichnete Vortrag von Reichskunstwart Dr. E. Redflob über „Kulturelle Probleme innerhalb der Weltwirtschaft“ nicht stattfinden könne, da der Redner durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist. Oberbaudirektor Dr. Fritz Schumacher sprach sodann über die Krisis der Großstadt. Der Redner schildert die Vorbereitungen für die gestaffelte Entwicklung der künftigen Großstadt. Hat man bisher als Ziel des Bebauungsplanes das Schaffen von Bauland betrachtet, so will er gefühlvolle Maßnahmen, um als ebenso wichtiges Ziel erreichen zu können: das Festlegen von Freiland, nicht nur von Grünanlagen, sondern auch von Ackerland als endgültigem Zustand im Weichbild der Städte. Die harmonischen Uebergänge der Großstadt ins freie Land sind vielleicht das schwierigste unter den städtebaulichen Großstadtaufgaben. Dieser Ausforderung der Wohnstadt steht das Streben nach Konzentrierung der Geschäftsstadt gegenüber. Ebenso wie die neue Wohnstadt ist die neue Geschäftsstadt eine architektonische Aufgabe, die zu neuartigen Lösungen zwingt. Aber die architektonische Gipfelsumme der kommenden Großstadt, die das Monument

Leserbrief.

Ueber ein kleines, o Seele voll Gram,  
Schwindet dein Kummer und geht, wie er kam!  
Fließen auf Erden der Tränen auch viel:  
Ueber ein kleines hat alles ein Ziel.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(21) (Nachdruck verboten.)

„Wie er sich freut!“ sicherte die Kranke. Sie fuhr ihm mit den feuchtesten Fingern durch die Haare. Seine Majestät, der Kaiser und König sind vertrieben — fort — fort!“ Sie winkte mit der Hand. „Robin — ich weiß es nicht. Weißt du es?“ Sie drängte ihr Gesicht dicht an das seine und bohrte den stieren Blick in seine Augen. „Du weißt es auch nicht, weißt es nicht — oh — oh!“ Mit einem Wehlaut wich sie zurück. „Er ist fort, weit fort! Nun zeigen sie mit Fingern auf uns — sie werfen uns mit Steinen — sie reißen dir deinen Rock ab — nein, nein!“ Mit jammervollem Aufschrei fuhr sie von neuem auf den Sohn los und umklammerte ihn mit beiden Armen. „Sie sollen dir nichts tun, ich will es nicht haben! Da!“ Sie riß das Spitzenhäubchen vom Kopf und schleuderte es zur Erde. „Da habt ihr meine Krone! — Weine nicht, weine nicht, mein Junge! Mein kleiner Ferdinand — ei, ei!“ Sie schmiegte ihre Wangen an ihn und spitte den Mund zum Auf. „So ein lieber, kleiner Junge, warum wird er denn weinen? Er liegt ja in seinem schönen Bett — seine Mama ist bei ihm — ei, ei — ei — ei!“

Es war der marktschütternde Aufschrei eines gequälten Herzens, der jetzt durch die Stube gellte. Der Sohn taumelte zurück an die Wand, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Die Wärterin, die bis dahin teilnahmslos umhergewandert hatte, schaute auf. „Hm, hm. Da“ — sie langte nach der beiseitegeworfenen Düte und dem Weilschenstrauß — „da, Majestät, das hat Ihnen der Herr Leutnant mitgebracht. Ru freuen Sie sich aber, gelt?“ Die wahnstünne Klatsche in die Hände und lachte vergnügt; mit gierigen Fingern riß sie die Düte auf und stopfte hastig ein Stück Kuchen nach dem andern in den Mund. Mitten im Aunen hielt sie inne und zeigte nach der Wand: „Was will der fremde Mann da? Fort! fort!“ Die Düte ängstlich an sich drückend, kauerte sie sich ganz in der Fensternische zusammen. „Er soll weg — da — der — weg, weg!“ „Aber“ — Frau Müller zog die sich Sträubende aus der Ecke — „es ist ja der Herr Leutnant, Ihr Sohn! Majestät, ä was, sein Se doch nicht so doll!“ „Nein, nein!“ Die Kranke wimmerte wie ein Kind. „Den kenne ich nicht — der nimmt mir alles. Weg, weg! Er soll gehen!“ „Mutter, ich bin es! Liebe Mutter — ich, Ferdinand, dein Sohn!“ „Nein, weg — nein!“ Sie versteckte sich zitternd hinter die Wärterin. Diese klärtete: „Geh'n Se nur, Herr Leutnant! Ja, geh'n Se, se ist jetzt sehr aufgeregt, da ist mir bei zu machen!“ Wie ein Trunkener schwankte der Sohn zum Zimmer hinaus, an der Tür wandte er sich noch einmal um. Da war das vergitterte Fenster, hellbeleuchtet der zusammengestrümmte Körper der Mutter und die klammige Gestalt der Wärterin mit dem groben fahlfloßen Gesicht. Seine Weilschen lagen am Boden verstreut.

Siebentes Kapitel.

Aber den Rhein wehen laue Lüfte, der Ehrenbreitstein glänzt goldgelb im Sonnenschein. In den Wälden am Aferstein und drüben an der Kartbaufe blühen die Weilschen, blau, massenhaft; der süße Geruch steigt den

Schildwache, die droben dröhnend auf und ab schreitet, in die Nase. Der Gewehrlauf blüht in der hellen Luft. Robin der Wid schweift, alles klar, heiter, freundlich. Der graue Klumpen der inneren Stadt mit den schwarz-blauen Schieferdächern, die Firmung, der Markt, die Löhrstraße, der Entenpfl — alles sieht verklärt aus. Und draußen um die Willen im Glacis blühen schon Weilschenbäume, und die Stachelbeerbüsche umspinnen sich mit erstem Grün. In den Rheinlagen stöten die Anseln. Wer eine neue Toilette hat, fährt sie spazieren. Frühlingsszauber — Ostergloden. Fräulein Aurora Planke sah in ihrer Jungfernwohnung, herb blühend, süß sauerlich wie ein Einmachepfl-Essigpflaumen. Es war wunderhübsch still und ruhig um sie, die Stube so aufgeräumt und sauber, der Gedanke an Staub schon Blasphemie. Man sah, hier trippelten keine Kinderfüße, auch kein Zigarrenrauch vergraut die weißen Mullgardinen. Alles tadellos. Tadellos auch die herbe Jungfrau im schwarzen Wollekleid mit dem blendend weißen Umschlaartügelchen und der weißen Manschetten. Die Pythia auf dem Dreifuß sah sie auf dem gestickten Sessel vor ihrem Nähtisch; hinter sich hatte sie eine Efeuwand, aber der Efeu war künstlich — vor sich ein Vogelbauer, aber das gelbe Tierchen darin war ausgestopft. Bewahre, nur kein lebendiges, das warf ja Schmutz durch die Stäbe! Auf Fräulein Auroras hoher Stirn lagerte eine Wolke des Unmuts. Heute war Agnes Röders Hochzeit — sie lachte. „Wenn er nicht bald kommt, muß ich weg; die Oberkonfistorialrätin hat mir ihren Kirchenstuhl offeriert. Schon spät!“ Sie lachte wieder, nur 'ig, gespannt. — Da — draußen klingelte es endlich, ein ungeschickter Tritt holperte über den Flur. Jetzt klopfte es. „Herein!“ stötte Aurora, ihre Stimme hatte etwas Goldfelliges. Die Tür ging auf, über die Schwelle schob sich links ein junger Mensch. Der Rod war fadenreinig, um das blaue jugendliche Gesicht hing das semmelblonde Haar lang und kraff, sanft in der Mitte geschleitet. Er wagte nicht die Augen aufzuschlagen. Man witterte den Platzamtskandidaten in sss auf awanzig Schritt.

Fortsetzung folgt.



über sittlichen und kulturellen Lebens darstellt, wird nicht wie früher in der Zeit der Dome und Rathhäuser in einem einzigen Bauwerk zum Ausdruck kommen. Wir müssen sie vielmehr suchen in Zusammenhängen von Freiwirtschaft mit Bauten in großgedachten Komplexen, in denen Raumgebildungen der freien Luft mit feineren Raumgebildungen zusammenwirken. Die Grundform des städtischen Lebensgebildes muß gesund zurückgeschnitten sein. Dabei sieht man jetzt überall in Deutschland, wo die Großstädte Ernst machen, große Kämpfe entbrennen um Grenzregelungen, Eingemeindungen, kurz Umgestaltungstragen dieser großen Masse. Das ist ein gesunder Zug, der Hoffnungen erweckt, denn nur, wenn die richtige Masse zur Verfügung steht, kann man sie richtig formen. Das Problem Großstadt ist das Sorgenkind aller kultivierten Völker geworden. Die Aufgabe ist groß und läßt sich nicht lösen. Wir alle wollen dazu tun, daß der Baum nicht vor der Zeit verfault. Bürgermeister Dr. Diezel dankte dem Redner für seine Ausführungen und fügte hinzu, daß dieser Vortrag die ganze Schwere der Aufgaben, aber auch die Hoffnung durchblicken läßt, daß es gelingen möge, Hamburg und den übrigen Großstädten vielleicht einmal das geben, was ihnen heute noch fehlt, nämlich die Seele.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 28. August 1928.

**Kuch ein Opfer der Zeit.** Auch das beliebte Familienblatt „Buch für Alle“ sollte soeben sein Erscheinen ein und wird wieder erscheinen, sobald günstigere Verhältnisse eintreten.

**Das Völkergesetz, 29. Aug. (Kurzweil.)** Die Kurzerhebung ließ auch heuer eine Zählung aller in der Nacht vom 2. auf 10. August hier weilenden Kurzweilern vornehmen. Diefelbe ergab eine Gesamtzahl von 903 und zwar 284 männlichen und 619 weiblichen Geschlechts. 86 Prozent waren Deutsche, 14 Proz. Ausländer. Die Deutschen verteilten sich auf folgende Staaten: Württemberg 260 Personen, Preußen 252, Baden 103, Bayern 88, Hessen 87, Sachsen 29 und aus sonstigen deutschen Staaten waren noch 10 Personen. Von den 124 Ausländern waren 89 aus Holland, 18 aus der Schweiz, 11 aus Frankreich, 5 aus Schweden und 31 verteilten sich auf die verschiedensten ausländischen Staaten.

**Stuttgart, 22. Aug. (Gütertariferhöhung und Herbstversorgung.)** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Arbeits- und Ernährungsminister hat in einem dringenden Telegramm an die maßgebenden Stellen der Reichsregierung den Antrag gestellt, die angeforderte 50prozentige Erhöhung der Gütertarife im Interesse der unter der ershörenden raschen Geldentwertung schwer notleidenden Bevölkerung um einige Wochen zu vertagen, sowie für Kartoffeln und Obst vorübergehend besondere ermäßigte Tariffätze einzuführen. — Wie wir hören, ist der Nahrungs- und Arbeitsbund so wie der Bund gegen Wucher und Teuerung mit ähnlichen Anregungen an die Reichsregierung herangetreten.

**Ärztliche Mittelstandshilfe.** In den Kreisen des Mittelstandes wächst mit der zunehmenden Teuerung die Zahl derer, die nicht mehr imstande sind, in Krankheitsfällen ihres Hausarzt beizugehen. Nach den Mitteilungen des hiesigen Nachrichtenamts ist jetzt besonders bedürftigen Angehörigen des Mittelstandes die Möglichkeit gegeben, in solchen Fällen die Hilfe der Hausärzte unentgeltlich in Anspruch zu nehmen. Anträge auf Ausstellung der erforderlichen Ausweise sind bei der Wohlfahrtsabteilung des Stadt. Fürsorgeamts oder beim Sozialwohlfahrtsverein anzubringen.

**Kindtötung.** Vor einigen Tagen wurden am linken Neckarufer in Cannstatt unterhalb des Gitterwegs die Leichen zweier neugeborener Kinder, Zwillinge, männlichen Geschlechts aus dem Wasser gezogen. Die Leichen, die schon einige Zeit im Wasser gelegen sind, waren in Zeitungspapier eingewickelt und mit einer Schnur umbunden. Nach ärztlichem Gutachten fanden die Kinder am Ende des 7. Entwicklungsmonats und haben bei der Geburt gelebt.

**Heilbronn, 22. Aug. (Feuerwehrjubiläum.)** Die Freiwillige Feuerwehr beging am Samstag und Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Die Feier begann am Samstag abend mit Schulübungen, woran sich die eigentliche Festfeier im Gartenjaal der „Harmonie“ anschloß. Der Sonntag wurde durch großes Beden der Feuerwehrkapelle eingeleitet. Um 1/2 11 Uhr fand eine große Hauptübung auf dem Marktplatz statt, wozu sich laufende von Zuschauern einfanden.

**Friedrichshafen, 22. Aug. (Bluttat.)** Bei der Schultheißenwahl in Oberreifenbach, O. A. Tettnang, konnte am Sonntag abend der Zimmermann Gebhard aus Eggenweiler plötzlich sechs scharfe Schüsse auf die im Wahllokal Anwesenden ab. Dabei wurde der Landwirt Dirchner von Knüllensberg durch einen Schuß in den Hals getötet, der Landwirt Müller von Herrishausen durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Anschließend daran entwickelte sich eine Prügelei. Das nähere muß die Untersuchung ergeben.

**Schöningen, 22. Aug. (Töblicher Unglücksfall.)** In der Nacht zum Sonntag stießen in der Nähe des „Schützen“ zwei Radfahrer, Fabrikant Richard Hill von hier und der Eisenbahnangestellte Schwarz, in der Dunkelheit zusammen. Beide kamen zu Fall. Hill stieß mit aller Wucht auf den Randstein des Gehwegs und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus am Sonntag abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

## Von der „Jugosi“.

Immer mehr bewahrheitet sich, daß die Stuttgarter Jugosi-Edelmesse den Zweck, zu dem dieses gemeinsame Unternehmen in Voraussicht der kommenden schweren Zeiten für die deutsche Wirtschaft bestimmt wurde, in vorzüglicher Weise erfüllt und eine unentbehrliche Stütze für die deutsche Edelmetallindustrie geworden ist.

Dies kommt auch in der diesmaligen Besichtigung der Edelmesse zum Ausdruck. Das Bild, das sie bietet, ist besonders reichhaltig und vielseitig. Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren- und Uhrzubehöre sind durch Firmen ersten Ranges auf der Edelmesse vertreten. Die Firmen wetteifern miteinander durch Ausstellung geschmackvoller Waren in den beiden Messehäusern Handelshof und Messehof, in dem außerdem die Juwelenbörse untergebracht ist. Den größten Raum nehmen die Silberwaren in Anspruch. Die Räume des Handelshofs sind hierfür längst zu eng geworden und die verschiedenen großen Silberwarenfabriken mußten auf alle drei Messehäuser verteilt werden. Sowohl im Kunstgebäude, wie auch im Messehof sind hervorragende Ausstellungen von Groß- und Klein Silberwaren zu sehen.

Die Ausstellung von Uhren dagegen konzentriert sich ganz auf das Kunstgebäude. Neben Uhren spielen dort kunstgewerbliche Artikel eine Hauptrolle. Die Ausstellung im Kunstgebäude selbst gibt den besten Beweis, welche Bedeutung einzelne Artikel durch die Mode erlangen können. Sind doch dort noch nie so viele Firmen vertreten gewesen, wie diesmal, welche Armbanduhr zur Schau stellen. So bietet jede Edelmesse ein stets wechselndes, neues Bild. Sie spiegelt die Wandlung der Mode wieder, gibt Anregung zu weiterer Bervollkommnung und Verbesserung in technischer und künstlerischer Hinsicht, bringt Verbraucher und Erzeuger miteinander in Verbindung, bringt Gelegenheit zum Gedankenaustausch und wird so zur wertvollen Vermittlerin und zum Sammelplatz für alle Fachleute der Edelmetallbranche.

## Vermischtes.

**Erzberger-Denkmal in Biberach.** Die Stadt Biberach hat ein Denkmal für Erzberger errichten lassen, das am 26. August, dem Tage seiner Ermordung, enthüllt wird.

**Ziegeltrauen als fromme Übung.** Die Wallfahrtskirche Holle in Böhmen, die auf einer Anhöhe liegt, soll ausgebaut werden. Die Sinausschaffung des Baumaterials bis zum Gipfel des Berges ist aber sehr beschwerlich und erfordert hohe Kosten, weshalb man die Ziegelsteine am Fuße des Berges abladet. Von da werden sie von frommen Wallfahrern hinaufgetragen. Der erste „Ziegelträger“ war Erzbischof Dr. Stoian. Dieser hat bereits 40 000 Ziegelsteine auf diese Weise hinaufbefördert worden. Auch Kinder helfen bei diesem Liebeswerk mit.

**Respekt vor französischen Buben müssen deutsche Straßenbahnschaffner zeigen.** Der Straßenbahnschaffner Johann Georg aus Mainz, hatte am 7. Juli Dienst auf der Strecke Mainz-Gonsenheim, wobei der Wagen derart beschleunigt war, daß der Schaffner zeitweilig auf dem Trittbret stand. Um Fahrkarten abgeben zu können, mußte er sich durch die engstehenden Fahrgäste durchzwängen. Unter der Last stand ein zwölfjähriger Junge, den er beim Hin- und Herbewegen durch den Wagen zweimal beiseite schieben mußte. Da er der Sohn eines französischen Offiziers ist, sieht das Mißgeschick nicht Mainz da in eine „atmende Insultante“ und verurteilte den Schaffner zu 2000 Mark Geldstrafe.

**Etwas mehr Mut!** Am Hotel zur Traube in Koblenz saßen am 5. August abends gegen 10 Uhr mehrere amerikanische und französische Offiziere — getrennt natürlich, wie das immer der Fall ist — an verschiedenen Tischen. Da trat zu dem Dirigenten der Hauskapelle ein amerikanischer Hauptmann und bot ihm 500 Mark mit der Aufforderung, das bekannte Lied zu spielen: „O, du wunderschöner deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Erde sein“. Der Kapellmeister weigerte sich mit der Begründung, das Lied sei im besetzten Gebiet verboten. Der Amerikaner aber ließ nicht locker, die Kapelle mußte in einem Potpourri wenigstens das Lied einflüchten. Kaum erlöste die Weise, da erhob sich der Hauptmann, wandte sich ostentativ gegen die Tische der französischen Offiziere und sang mit weithin hallender Stimme die erste Strophe. Kein Laut sonst erklang in dem großen Saal. Als der Amerikaner das Lied gesungen hatte, wandte er sich an die umstehenden Deutschen mit den Worten: „Ihr schlappen Kerle, warum singt ihr nicht mit, wenn euer schönes Rheinlied gespielt wird? Zeigt mal etwas mehr Mut für eure Sache!“

**13 Häuser durch Blitzschlag eingestürzt.** Aus Zülbach im oberen Juvierthel wird gemeldet, daß bei dem wütenden Unwetter durch Blitzschlag ein Feuer ausgebrochen sei, das 13 Häuser eingestürzte. Nur 3 Häuser blieben unversehrt. Sämtliche Getreide- und Futtervorräte, sowie sonstige Fahrnisse in großer Menge wurden vernichtet. Der Schaden beträgt eine Milliarde, der nur eine geringfügige Versicherungssumme entgegensteht.

**Das Gebiß aus dem Munde gestohlen.** Ein Mann schlief, ermüdet von des Tages Last und Mühen und beschwert mit einem entsprechenden Quantum Vollbier, auf einer Promenadenbank in Rinteln den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein saftiges Gebiß aus dem Munde gestohlen hatte.

**Die Eisenbahnwerkstätten in Bukarest durch Brand vernichtet.** Ein großer Brand hat die Eisenbahnwerkstätten zum größten Teil vernichtet. Hunderte von Arbeiter sind beschäftigungslos dadurch geworden, doch werden sie in anderen staatlichen Werkstätten untergebracht werden.

**Eisenbahnunglück bei London.** Aus London wird gemeldet: In der Nähe von Gravesend bei London fuhr am Montag morgen ein Eisenbahnzug in eine Gruppe von Streckenarbeitern. 3 Arbeiter wurden sofort getötet und 13 schwer verletzt.

**Großmanns Gehirn als Studienobjekt.** Der Frauennörder Großmann, der sich am 4. Verhandlungstage eine Stunde vor Eröffnung der Sitzung in seiner Zelle erhängte, hatte noch am Tage vorher dem Rechtsanwalt Dr. Frey, der seine Verteidigung führte, seine im Gefängnis geschriebenen „Memoiren“ übergeben, die einen Einblick in das eigenartige Triebleben dieses Verbrechers gewähren. Außerdem schrieb er noch eine „Bekanntmachung für Stadt und Land“, die einen Dank an den Verteidiger enthielt. Das große wissenschaftliche Interesse, das die Taten und der Täter selbst in den Kreisen der Psychiater fand, waren für den Verteidiger, der entgegen der Mehrzahl der Sachverständigen den Standpunkt vertrat, daß Großmann auf Grund seines anormalen Geisteszustandes unter § 51 StGB. falle, der Grund im Einverständnis mit den Angehörigen Großmanns eine Aufmetzelung des Gehirns zu veranlassen, Herausnahme des Gehirns und Feststellung etwaiger Veränderungen durch eine früher erlittene Krankheit. Sollten sich erhebliche Veränderungen oder Gewebeveränderungen herausstellen, so wird das augenblicklich in Spiritus vorher in Formalin gelagerte Gehirn Großmanns mit Hilfe des Mikrotoms für Projektionsvorführungen am Hofsaal der medizinischen Fakultät der Universität Berlin verwandt werden.

**Verführter Gattenmord.** In Calbe wurde die Frau H. verhaftet, die ihrem im Bette liegenden Ehemann mit einem Beile zu erschlagen versuchte. Der Ehemann soll durch sein nicht einwandfreies Leben seiner Frau das Dasein erschwert haben. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

**Die Juwelen der russischen Gräfin.** Einen großen Verlust erlitt eine russische Gräfin, die in einem Berliner Hotel wohnte. Bei ihrer Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof ließ sie in einem Koffer 2. Klasse auf ihrem Sitz eine dunkle Ledertasche liegen, die sehr wertvolle Schmuckstücke und 100 Schweizer Franken enthielt. Schon wenige Schritte nach Verlassen des Abteils bemerkte sie den Verlust, doch war die Tasche mit dem Juwelenschatz verschwunden, als sie auf ihren Platz zurückkam.

**Die neuen Flugpostmarken zu 25, 40, 50, 80 und 80 Pfennig, sowie zu 1, 2, 3 und 5 Mark sind erschienen und bei den mit dem Vertriebe beauftragten Verkaufsstellen erhältlich. Bei den Marken der Pfennigwerte, abgesehen von jenen zu 50 Pf., handelt es sich um eine einmalige Ausgabe, da weitere Lieferungen nicht mehr erfolgen werden.**

## Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 22. August: 1298.53.

**Stuttgarter Börse, 22. Aug.** Der amtliche Verkehr zeigte seine Festigkeit besonders am Schluß, als Nachrichten von der festen Haltung der auswärtigen Börsen eintraten und der Dollar mit 1250 gemeldet wurde, weiter fort, während der Freiverkehr infolge Verkaufsaufträgen, die aber zumest aufgenommen wurden, in schwächerer Haltung verkehrte.

**Weitere Erigerung des Weizenpreises.** Der Preis für Weizenmehl Spezial 0, der in den letzten Tagen noch 6400 Mk. für den Doppelzentner betrug, ist jetzt auf 7500 Mk. hinaufgeschritten. Bei der fortschreitenden Marktentwertung ist damit der Höhepunkt des Weizenpreises natürlich noch nicht erreicht.

**Manheimer Produktenbörse, 21. Aug.** Die rückgängige Bewegung am Devisenmarkt brachte in den Produktenmarkt nach anfangs noch fester Stimmung eine unregelmäßige Haltung. Zahlreiche Kaufinteressenten waren erschienen, aber das Angebot war sehr klein, da der Bestand in alter Ware immer geringer wird und von neuer Ernte noch nicht genügend ausgedroschen ist. Auch hält man sich bezüglich des neuen Getreides noch etwas zurück, weil die Frucht knapp eingebracht und die bemusterte Ware feucht und weich ist. Man nannte für Weizen 5800—6000, neuen Roggen 4525—4750, Haber 4400—4600, Mais 4850 Mk. In Mehl war das Geschäft und die Stimmung ruhiger. Die Mühlen hatten noch sehr hohe Preise. Weizenmehl Spezial 0 kostete bei ihnen 8250 Mk.; aus zweiter Hand ist der Doppelzentner um 250—350 Mk. billiger zu haben. Mit Futtermitteln ist die Stimmung weiter fest. Für Kleie betragen die Offerten 3000, für Weizenfuttermehl 4000 und für Weizenrohmehl 5000 Mk., alles die 100 Kg. ab fädd. Maße. In Kaufverträgen blieben die Preise ziemlich unverändert.

**Stuttgart, 22. Aug.** Dem heutigen Schlachttiermarkt waren zugeführt: 55 Ochsen, 24 Bullen, 345 Jungbullen, 225 Jungrinder, 415 Röhre, 570 Kälber, 344 Schweine, 23 Schafe und 6 Fiegen; die sämtlich verkauft wurden. Bei lebhaftem Geschäft schnellten die Preise in einem bisher noch nicht da gewesenem Maße in die Höhe. Bezahlt wurde für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 5000 bis 5400 Mk., zweite 4200—4800; Bullen erste 4600 bis 4800 Mk., zweite 4100—4400; Jungrinder erste 5200 bis 5500, zweite 4500—4900, dritte 4000—4400; Röhre erste 4100—4500, zweite 3400—3900, dritte 2600 bis 3000; Kälber erste 7500—7800, zweite 7250—7400, dritte 6700—7000; Schweine erste 9600—9900, zweite 1900—2450, dritte 8300—8900.

**Manheim, 21. Aug.** Der Auftrieb auf den heutigen Schlachttiermarkt betrug 241 Ochsen, 152 Bullen, 978 Röhre und Rinder, 328 Kälber, 170 Schafe und 450 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht für Ochsen 3400—5400, Bullen 3400—5000, Röhre und Rinder 2800—5500, Kälber 6600—7300, Schafe 3600—4400, Schweine 9800—10 500 Mk. Stimmung: Handel mit Großvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen lebhaft, geräumt.

Dem Pferdemarkt waren zugeführt: 245 Arbeits- und 45 Schlachtpferde. Der Preis stellte sich für Stück für Arbeitspferde auf 40 000—100 000 Mk., Schlachtpferde auf 6000—18 000 Mk. Stimmung: lebhaft.

**Unsere Zeitung bestellen!**

# Letzte Nachrichten.

Uebereinstimmung zwischen Ministerrat und Koalitionsparteien in Bayern.

München, 23. August. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der Ministerpräsident unterrichtete heute die Führer der Koalitionsparteien über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen und über die dazu erfolgte Stellungnahme des Ministerrats. Die anschließende Aussprache ergab Uebereinstimmung zwischen Ministerrat und Koalitionsparteien. Ueber die endgültige Entscheidung des Ministerrats wird eine ausführliche amtliche Mitteilung im Laufe des Mittwochs erfolgen.

Der bayerische Gesandte von Preger ist gestern Nachmittag beim Reichskanzler erschienen und hat ihm die Zustimmung der bayerischen Regierung und der Koalitionsparteien zu den Ergebnissen der Berliner Verhandlungen mitgeteilt.

Die Besprechungen mit den Vertretern der Reparationskommission.

Berlin, 22. August. Im Reichsernährungsministerium haben heute um die Mittagsstunde laut „Boscher Zeitung“ die eigentlichen sachlichen Verhandlungen über die Bedingungen für die Annahme des deutschen Moratoriumsgefühls begonnen. Vorausgegangen sind interne Besprechungen der Vertreter der beteiligten Reichsministerien. Ueber die Verhandlungen im Reichsernährungsministerium, die noch andauern, wird strenges Stillschweigen gewahrt.

Berlin, 23. August. Wie die Morgenblätter berichten, sind die Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär Bergmann mit den Vertretern der Reparationskommission gestern Nachmittag fortgesetzt worden. Ueber den Inhalt der Verhandlungen wird sowohl von deutscher, wie von Entente-Seite Vertraulichkeit gewahrt.

Die Reparationskohlenlieferung.

Berlin, 23. August. Laut „Vorwärts“ wird sich eine Vertretung der Bergarbeiterinternationale bestehend

aus je einem Engländer, Deutschen, Franzosen und Belgier, entsprechend einem Beschluß des Bergarbeiterkongresses von Frankfurt a. M. demnächst nach Paris begeben, um der Reparationskommission Bericht über die deutsche Kohlenlage zu erstatten. Der Zweck dieser Aktion ist, eine Milderung der Bestimmungen über die Lieferung deutscher Reparationskohle zu erzielen.

Ein Protest gegen die Retorsionsmaßnahmen.

Paris, 22. August. In den Morgenzeitungen wird ein Protest der Straßburger Handelskammer gegen die Retorsionsmaßnahmen veröffentlicht, in welcher auf die schädlichen Folgen dieser Maßnahme hingewiesen wird.

Der österreichische Bundeskanzler in Berlin eingetroffen.

Berlin, 22. August. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist heute Nachmittag gegen 6 Uhr in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler, Staatssekretär von Simson und Geh. Rat Ländin vom Auswärtigen Amt empfangen worden.

Der neue Sturz der Mark.

London, 22. August. Die Londoner Abendpresse führt den neuen Sturz der Mark auf Poincarés Rede in Bar-le-Duc zurück.

Tschitscherin auf Reisen.

Paris, 22. August. Wie das „Echo de Paris“ aus Brüssel meldet, wollte Tschitscherin sich gestern von Köln aus im Schnellzug Köln-Ostende mit einigen seiner Mitarbeiter nach London begeben. Bei der Passrevision in Ostende wurde aber festgestellt, daß auf den Pässen das belgische Visum fehlte, sodaß Tschitscherin wieder nach Köln zurückkehren mußte.

Der Ausverkauf des besetzten Gebietes.

Berlin, 22. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Köln treffen täglich Scharen von Ausländern im besetzten Gebiet ein, um es anzukaufen. Man schätzt ihre Zahl auf 200 000. Kölner Firmen haben den Verkauf an Ausländer gesperrt und ihre Geschäfte ganz oder für Stunden geschlossen.

Die Mineufahrt in den europäischen Gewässern beseitigt.

Berlin, 22. Aug. Der Befehlshaber der Ostseestreitkräfte hat den Abschluß der Minenräumarbeiten in den dortigen Gewässern gemeldet. Ein Verlaß des Chefs der Marineleitung spricht den beteiligten deutschen Seestreitkräften Anerkennung für diese lästige Arbeit aus, die trotz kriegsmäßiger Gefahr ohne einen einzigen Zwischenfall verlaufen ist. Da im vorigen Jahre die Minen in der Nordsee und im nördlichen Ostmeer beseitigt wurden, so sind damit die im Verfallenen Vertrag übernommenen Pflichten erledigt, mit Ausnahme von Nachsprüngen, die in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Mineufahrt in den europäischen Gewässern ist damit, soweit es in planmäßiger Arbeit möglich war, beseitigt.

Englisches Echo der Rede Poincarés.

London, 22. August. Die englischen Pressekommentare über Poincarés Rede sind, der B. B. zufolge, nicht weniger als freundlich. Selbst die Times meinen, die Anspielung auf die englische Politik zeige mehr eine Einladung an England, sich zurückzuziehen anstatt die Wege zu einer Verständigung zu bahnen.

Westminster Gazette meint, Garantien zu verlangen und dafür ein Moratorium zu gewähren, heiße, mit der linken Hand das rechte wegnehmen, was man mit der rechten gegeben hat. Einem insolventen Schuldner müsse man Befristung leisten, dürfe ihm aber nicht seine letzten Pfandsachen pfänden.

Wetter.

Da im Südwesten neuerdings ein Störungszone aufgetreten ist, steht bei südwestlichen Westströmungen für Donnerstag und Freitag ziemlich bewölkt Wetter mit gewöhnlichen Regenfällen bei mäßiger Abkühlung in Aussicht.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Schulz.

## Nagold.

Der **Vieh- und Schweinemarkt** am Donnerstag, den 24. Aug. (Bartholomäusfesttag) findet statt, da Vieh freudenfrei. Hierzu ergeht Einladung. Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.



### Oelsamen-Lohnschlägerei.

Ich nehme wieder täglich gute luftgetrocknete Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes **Raffiniertes Speiserepsöl** aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist. Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Ebenso auch kaufe ich wieder guten luftgetrockneten Reps und Lein in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.

**Alfred Reclam, Nagold**  
Fernspr. 101 Hauptbahnhof.

### Alle Druckarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die **W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.**

### Nur beste Stoff-Farben

in allen Tönen  
Vorchang-Creme - Stärke - Borax empfiehlt  
**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Cel. 41  
und Filiale Simmersfeld



Altensteig.  
**Etter's Schnittertrank**  
Zapf's Mostansatz  
Traubenzucker  
Senffamen  
Feldrübsamen  
empfehlen  
**Fritz Bühler jr.**

gute Qualität und  
**Fliegenfänger**  
sind billigst zu haben bei **Obigem.**



30 Liter  
**Most**  
hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Geförderung.  
Hohdorf: Barbara Dingler, geb. Nestle, 75 J. alt.  
Freudenstadt: Otto Brudlacher, Privatier, 84 1/2 J.



Koche auf Vorrat mit den vorzüglichsten Sterilisierungsapparaten Konservengläsern Gummiringen Selbstgewinnern  
**Firma WECK Ofllingen**  
Man achte beim Kauf auf die WECK-Markde der Firma WECK vielfach mißbraucht wird zur Abpreisung von Nachahmungen.  
Die Verkaufsstellen sind kenntlich an dem WECK-Panorama  
Vorrätig bei **Fritz Bühler jr. C. W. Lutz Nachf.**  
**Karl Henssler sen.** Eisenwarenhandlung Altensteig

Altensteig.  
**Alteisen und Metall**  
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen  
**Paul Walltraff.**  
Ein gebrauchtes, guterhaltenes



**Fahrrad**  
hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Frühapfel**  
hat zu verkaufen  
**Bayer, Seiler Altensteig-Dorf.**

### Böfingen. Todes-Anzeige.



Schmerzerfüllt teilen wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater **Christian Rentschler** nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren Dienstag früh 6 Uhr gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten in Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Marie Rentschler, geb. Rafi.** Beerdigung Donnerstag Mittag 1/2 2 Uhr

### Reklame

regt die Kauflust an. Inserieren Sie deshalb in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ und Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

Nagold u. Edhausen.  
Wer gute, chem. reine **Drogen und Chemikalien** zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die **Löwen-Drogerie** Gbr. Benz Hauptgesch.: Filialdrogerie: Nagold. Edhausen. Mitgl. d. Deutsch. Drog. Verbundes v. 1873.

Altensteig.  
Schöne neue **Pfälzer Speisezwiebel** Pfund RM. 15.— bei **Fritz Bühler jr.**

